

125 Jahre Handelskammer beider Basel
Die letzten fünfzig Jahre

herausgegeben von der
Handelskammer beider Basel

verlag regionalkultur

Inhaltsverzeichnis

Die Handelskammer beider Basel: Erfolgreiche Arbeit mit langer Tradition	7
Ein sicherer Wirtschaftsstandort: Engagement für die Entwicklung der Region	17
Für die Region in Europa	30
Ein offener, qualifizierter Arbeitsmarkt und die Sozialpartnerschaft	33
Einsatz für die trinationale Verkehrsdrehscheibe Basel	41
Umwelt und Energie: Für Innovation und Öko-Effizienz	55
Attraktive Rahmenbedingungen: Marktwirtschaftliche Wirtschaftspolitik	63
Ein halbes Jahrhundert im Dienst der Wirtschaft – und die nächsten 50 Jahre?	72
Die Präsidenten	78
Sekretäre, Geschäftsführer und Direktoren	79
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle im Jahr 2001	79
Quellen	80
Literatur	80
Im Vorstand vertretene Mitgliedsfirmen	82

Die Handelskammer beider Basel: Erfolgreiche Arbeit mit langer Tradition

Der Vorgänger: Die Basler Handelskammer

Die Basler Handelskammer blickt im Jahr 2001 auf eine 125-jährige Arbeit zurück. An ihrer Gründung im Jahr 1876 waren 62 Persönlichkeiten aus dem Handels- und Wirtschaftsleben beteiligt. Sie ging auf den damaligen Börsenverein und den Handels- und Industrieverein zurück. Die rasche technische und wirtschaftliche Revolution der Industrialisierung und der Wandel in der Struktur von Staat und Kanton hatten eine Interessenvertretung der Industriellen notwendig gemacht, ja sie überhaupt erst ermöglicht. Die Handelskammer sollte der Konzentration staatlicher Kompetenzen beim Bund und den Kantonen durch eine organisierte wirtschaftliche Interessenvertretung entgegenreten. Lag der Schwerpunkt der Handelskammer-Arbeit ursprünglich auf Stellungnahmen zur Wirtschaftspolitik in Basel, so verlagerte sich das nach dem Ersten Weltkrieg auf gesamtschweizerische Stellungnahmen in Kooperation mit der Schweizerischen Handelskammer. Sie beurteilten die Finanz- und Steuerpolitik, Handel, Recht und Verkehrswesen, aber auch die Sozialpolitik. In die kriegswirtschaftlichen Massnahmen 1939 bis 1945, die eine starke staatliche Lenkung der Wirtschaft implizierten, war die Handelskammer durch die Aufgaben der Kontingentsverwaltung schweizerischer Ausfuhrer und die Exportrisikogarantie eingebunden.

Anfang der 50er-Jahre umfasste die Geschäftsstelle der Basler Handelskammer im St. Alban-Graben drei Sekretäre, einen Prokuristen und – wie es in den Jahresberichten heisst – acht weibliche Angestellte. Eine Direktorenstelle existierte noch nicht. Im Vergleich zur heutigen Geschäftsstelle mit einem Direktor, fünf Geschäftsbereichen und insgesamt 23 Mitarbeitenden fand man damals dort also eine eher bescheidene Ausstattung.

Eine solide Basis von Mitgliedern ermöglichte der Handelskammer die Einrichtung dieser mit zwölf Angestellten besetzten Geschäftsstelle. Die Basler Handelskammer konnte im Jahr 1951 die Zahl von 421 Firmenmitgliedern und 408 Einzelmitgliedern vorweisen. Die Bemühungen zielten auf die Gewinnung der Mitgliedschaft und die Mitarbeit der Leiter der Firmen, da man sich dadurch ein gutes Gewicht bei der Interessenvertretung versprach. So finden sich bereits in der Mitgliedsliste von 1951 eine grosse Anzahl von Direktoren. Der Handelskammer gelang es schnell, einen starken Mitgliederzuwachs dank der Aufnahme von Einzelmitgliedern zu verzeichnen. Die Höchstzahl von Mitgliedschaften konnte man 1995 feiern. Davon kamen 673 aus dem Firmen- und Verbandsbereich, 1 659 hielten Einzelmitgliedschaften inne. Auch die Firmenmitgliedschaften waren damit um 252 Firmen seit 1951 stark gestiegen.

Die Aufgaben der Handelskammer beschrieben die 1951 gültigen Statuten so: „Zweck des Vereins ist die Förderung sämtlicher kaufmännischer und industrieller Interessen von Basel und Umgebung durch gemeinsame Beratungen und durch Vereinigung der Einzelkräfte zu gemeinsamem Handeln“. Die Statuten gingen – mit Änderungen – auf das Jahr 1898 zurück. Die Wahrnehmung einer Funktion als Arbeitgeberverband, wie sie die Statuten für den Verband der Industriellen von Baselland VIB vorschrieben, gehörte nicht zu den Aufgaben der Handelskammer. Darin liegt der gravierende Unterschied der beiden Wirtschaftsverbände. Die spezifisch arbeitgeberpolitischen Aufgaben fielen dem Basler Volkswirtschaftsbund BVB zu, der 1918 unter Mitwirkung der Handelskammer als Arbeitgeberverband im Stadtkanton gegründet worden war.

versprach man sich in Liestal eine Stärkung der politischen Schlagkraft und reagierte auf die Forderung der Mitglieder nach einer Eliminierung der Doppelmitgliedschaften und einer Senkung des Verbandsaufwands. Mitte 1993 meinte Marco Fischer, Präsident des VBU, dass er sich eine Zusammenarbeit in einer Handelskammer beider Basel gut vorstellen könnte. Die Weiterführung des VBU-Leistungsprogramms und das Vizepräsidium in der neuen Organisation wurden bei den Verhandlungen im Juni 1996 ebenso vereinbart wie die personelle Besetzung wichtiger Geschäftsbereiche mit „echten Baselbietern“.

1996 fusionierten der Verband Basellandschaftlicher Unternehmen und die Basler Handelskammer zur Handelskammer beider Basel (ab 1.1.97). Auch wenn es – wie die Basellandschaftliche Zeitung damals behauptete – vehemente Gegner der Fusion gab, ging der Zusammenschluss reibungslos und ohne Mitgliederverluste vor sich. Damit erhielt eine seither immer enger gewordene und erfolgreiche Zusammenarbeit nun auch den neuen juristischen Rahmen eines einheitlichen, schlagkräftigen Verbands „als kompetentes Gegenüber und Partner beider Regierungen und Verwaltungen“ (Gaudenz Staehelin). Zur Vorbereitung des Zusammenschlusses wurde eine Delegation aus Mitgliedern beider Verbände gebildet, die über vier Monate den Fusionsvertrag und die neuen Statuten erarbeitete sowie die Generalversammlung und die operationelle Ebene der Vereinigung vorbereitete. Sie erfolgte ohne eine Liquidation der bisherigen Verbände, indem beide Rechnungen zusammengelegt wurden. Präsident der neuen Organisation war Gaudenz Staehelin (Basler Handelskammer), Vizepräsident Marco Fischer (VBU) und Direktor der Geschäftsstelle Andreas Burckhardt (Basler Handelskammer). Das Milizsystem der neuen Handelskammer umfasste 1997 die Kommissionen für Raumplanung und Baufragen, Ausbildung, Energie und Umweltschutz, Finanzen und Steuern, Medien, Telekommunikation, Verkehr und Wirtschaft.

Nach den neuen Statuten vom 1.1.97 „vertritt (der Verein, W.H.) die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen von Industrie-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen von Basel-Stadt und Basel-Landschaft gegenüber Staat und Öffentlichkeit auf der Grundlage einer freien Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung und unter Wahrung der Verantwortung gegenüber Mensch, Gesellschaft und Umwelt; unterstützt die Mitglieder im wirtschaftspolitischen Bereich in beiden Kantonen in der Erfüllung ihrer Aufgaben als Unternehmer; nimmt im Kanton Basel-Landschaft zusätzlich arbeitgeber- und sozialpolitische Aufgaben wahr; besorgt den Ursprungszeugnis-Dienst und erbringt weitere Dienstleistungen; ist auch für die weitere Umgebung offen und strebt eine Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und Institutionen mit ähnlicher Zielsetzung an.“

Dienstleistungs- und Infozentrum für die Mitglieder – das neue Leitbild 2000

In ihrem neuen Leitbild, das sie drei Jahre nach der Vereinigung verabschiedete, definierte sich die Handelskammer als Interessenvertretung ihrer Mitgliedsfirmen (dazu konnten alle selbstständig Erwerbenden, auch Freiberufler gehören) gegenüber Staat, Parteien, Wirtschaftsorganisationen und Öffentlichkeit, sowie als Dienstleistungsbetrieb und Impulsgeber. Ihren Wirkungsraum in der Region sah die Handelskammer dabei überkantonal und auch landesüberschreitend als Teil der Oberrheinregion. Hauptziele des Einsatzes bildeten die Wettbewerbsfähigkeit des nordwestschweizerischen Wirtschaftsraums, die Schaffung einheitlicher Rahmenbedingungen, eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung und die Gründung und Ansiedlung neuer Firmen. Die Konzentration der wirtschaftspolitischen Aktivitäten sollte mehr im Bereich der Bedürfnisse der Region liegen. Die Dienstleistungen wie der Ursprungszeugnisdienst schliesslich sollten zukünftig „effizient und marktorientiert“ erbracht werden.